

PABLO PICASSO: GRAND NU, 1964

«Grand Nu» ist ein charakteristisches Alterswerk, Erfüllung einer jahrzehntelangen malerischen Erfahrung. Dies offenbart sich gleichermaßen im Großen wie im Kleinen: die Komposition vereinigt Monumentalität und Gelöstheit, die dem ganzen Werk eine leichte Lesbarkeit verleiht; die Detailbehandlung zeugt von einer Wandlungsfähigkeit der Pinselführung, die letzte Meisterschaft und Freiheit im Umgang mit Farbe und Form voraussetzt. Die strengste zeichnerische Durchführung betrifft die Kopfparte. Deutlich ist in der Kombination von Frontal- und Seitenansicht des Gesichtes ein Gestaltungsprinzip zu erkennen, das im Kubismus entwickelt wurde, um mit flächigen Mitteln und ohne Zuhilfenahme eines perspektivischen Illusionismus das Volumen eines Körpers wiederzugeben. Durch das Aufteilen in einzelne, zur Bildebene parallele Ansichtsflächen wurde im Kubismus vor dem Ersten Weltkrieg die Kontinuität des dargestellten Gegenstandes negiert (Analytischer Kubismus). Picasso, auf dessen Erfindungsgabe die Entwicklung des Kubismus bekanntlich weitgehend zurückgeht, hat in späteren Jahren immer wieder auf dieses simultane Darstellen mehrerer Ansichtsseiten desselben Motivs zurückgegriffen, ist jedoch – möglicherweise beeinflusst durch den Surrealismus – auf Lösungen gekommen, die die Einheit des Bildgegenstandes zu wahren vermögen, wie dies auch beim Kopf des «Grand Nu» beobachtet werden kann. Unmittelbare Vorläufer zu dieser Formgebung finden sich somit nicht im klassischen Kubismus, sondern in Köpfen der dreißiger Jahre, insbesondere in Porträts von Dora Maar<sup>7</sup>. Von der formal bis ins Detail streng durchgearbeiteten Kopfparte des «Grand Nu» weicht das übrige Bildgeschehen ab. Am skizzenhaftesten ist der mächtige, senkrecht aufragende linke Fuß geblieben. Gegengewicht zur massigen rechten Bildhälfte mit den über den Kopf gelegten Armen – extremer Gegenpol auch in der malerischen Durchführung: Auflösung und Spontaneität der Form kontrastieren gegen gebannte Form, die selbst unscheinbare Einzelformen wie die Halsringe – die «Venusringe» sind ein der abendländischen Kunst seit der Antike geläu-